

Rühe für einen einfachen Haushalt mitbesorgen können, ein auf fallender Mangel herrscht.

* Schwild in Schweden. Wie der „B. Bta.“ mitgeteilt worden, machten einige Teilnehmer des anthropologischen Kongresses einen Ausflug nach dem Zwenörter Forst, um hier das letzte Zufluchtsort in unseren Vaterlande jetzt nur noch ein kleiner Teil der Provinz Schweden zu sein. ...

* Eine Zeitung am Nordpol. Daß in dem Lande der arktischen Eskimos eine von einem Eingeborenen herausgegebene Zeitung erscheint, war bisher noch nicht bekannt.

* Der. Staaten Regensdirm-Korrespondenz hat sich kürzlich, so schreibt der newyorker Correspondent des „Manchester Examiner“, in New-York geliebt.

in jeder Stadt der nordamerikanischen Union in Betrieb befinden, sodaß jemand, welcher sich in New-York einen Regenjäckel leiht, ihn in San Francisco wieder zurückgeben kann.

* Französischer Unikum. Seit einiger Zeit sind die französischen Blätter, zum mindesten eine gewisse Sorte derselben, voll von Schandergeschichten über das in Deutschland herrschende Glend, von dem sie die phantastischsten Schilderungen entwerfen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

London, 25. Aug. Die Verwaltung des britischen Museums veröffentlicht heute weitere griechische Texte, welche auf jüngst der Bibliothek einverleibtes Papyrus entdeckt worden sind.

Der Verein „Freie Volkshöhne“ in Berlin versendet seinen ersten Jahresbericht. Mit großer Genehmigung kann der Vorstand darauf hinweisen, daß die „Freie Volkshöhne“ einig und erfolgreich gewirkt, daß sie 22 Theatervorstellungen, 6 Vorträge und 16 Vorträge, sowie einige Vergnügungen veranstaltet hat.

* Unter den zahlreicheren Ausgaben des neuen Einkommensteuer-Gesetzes zeichnet sich eine solchen in Verlage von Karl Henning in Hlogau erdichene, sowohl durch praktische als durch verständliche Anordnung des Stoffes, wie auch durch klare und leicht verständliche Erläuterung der gesetzlichen Bestimmungen.

Unterhaltungsblatt der Saale-Beitung

Nr. 200.

Halle a. d. S., Freitag den 28. August

1891.

[16]

Schloß Wolfseck.

Roman von C. Vollbrecht.

IX.

Gabriele traf ihren Vater in sehr verdrießlicher Reisetimmung. Die Spuren vergessener Thränen, welche er auf dem Antlitz seiner Tochter entdeckte, ihr bleiches Aussehen und gedrücktes Wesen waren nicht dazu angethan, seine Laune zu verbessern.

„Halte die Augen offen, Gabriele! Will mir doch scheinen, daß dein Vater seine Cousine zu sehr pousirt!“ sprach der alte Herr nach dem Essen, dem man wenig Ehre angethan hatte.

„Sie waren sich von Jugend an zugehörig, Papa.“

„Ja, mag sein, mag sein! Allein es giebt doch Grenzen, bis zu denen ein verheirateter Mann gehen darf. Hätte ihn gestern Abend gern darüber ein paar Worte gesagt, aber er hielt sich so seine fünf Minuten hier auf. Gott gräß dich! und Gott behüt dich! — das war alles. Und das Mädel ist verteuert hibid, das läßt sich nicht leugnen.“

Gabrieles Gießer beten wie im Fiebersehauer.

„Sagst du sie hüßlich, Papa?“

„Ja, gestern, als ich bei Reichenburg's meinen Abschiedsbesuch gemacht hatte und durch den Wald zurückfuhr. Dachte gerade über eine Bemerkung des alten Reichenburg nach. Da sie nun ganz wachsalig“ hatte er gesagt, „wird Gräfin Wolfseck sich recht wohl in ihrem Gatten, dem jungen Heißsporn, widmen können; und dies war mir in die Nase gefahren, und ich grübelte darüber, ob du, kleine Feyer, um deinen alten Papa zu pflegen, wohl die Pflichten gegen den Herrn Gemahl vernachlässigt habest.“

„Sie ist eine gute Reiterin; dies gefällt Jerry.“

Gabriele drückt unter dem Tisch die Nägel ihrer Finger fest in die Handflächen, um eine gleichmütige Wiene zu erbeuteln.

„Sie warf sich ihrem Vater an die Brust und weinte laut und nervös.“

Als die Zeit seiner Abreise gekommen war, duldete er nicht, daß Frau und Tochter ihn nach dem Bahnhof begleiteten. Es dauerte allgemein, als die beiden Frauen vom Thürbogen aus dem Abreisenden die letzten Grüße zuriefen.

„Nein, Mama!“

„Nicht? Du siehst aber ganz danach aus, und die Thränen von worhin, wie soll ich sie anders deuten?“

„Vielleicht bin ich Jerry zu unbedeutend.“

„Unbedeutend? Er verbannt dir viel. Ich wollte es mir vor deinem Vater vorhin nicht merken lassen, denn die Männer müssen nicht immer Recht behalten; aber es hat mich ebenjo gekränkt wie ihn selbst, daß Jerry dich nicht zu uns begleitet hat.“

„Sein Sinn zieht ihn anderswärts.“

„Ja, und du bist von Anfang an zu schwach gegen ihn gewesen. Die Männer lieben diejenigen Frauen am leidenschaftlichsten, von denen sie schlecht behandelt werden.“

„Du solltest andere Seiten aufzusehen. Das Herz im Leibe möchte sich umdrehen, wenn ich zusehe, wie sie da oben prassen. Warum giebst du das zu? Von eurem Gelde geht es, und das ist wichtiger als die Fehleite mit der Comtesse.“

„Was kann ich dazu thun? Jerry ist Herr seines Eigenthums und würde einen Anspruch von mir sehr übel aufnehmen.“

„Das käme darauf an. Uebrigens, vielleicht verleiht dir dies ein Liebesgenieß, und ich hätte es dir lange schon sagen sollen: ohne mich sähe es mit dem Besitzthum meines Mannes traurig aus.“

„Wie meinst du dies, Mama?“

„Du, Mama?“

„Ja, ich, wenn du es gefattest!“ rufte die Majorin etwas plürr.

„Ich finde es nur seltsam, daß mir dies verborgen geblieben ist.“

„D, das geschah vor eurer Verheirathung.“

„Vor unserer Verheirathung?“

„Wann? Nun, mußt du das so genau wissen?“

„Ja, Mama! Ich bitte dich, sage mir alles, was du darüber weißt.“

„Es war am Tage nach eurer Verlobung, und ich habe mir schon lange vorgenommen, mit dir darüber zu sprechen! 's ist wegen Lebens und Sterbens. Nun weißt du, daß ich einen Antheil an dem Besitzthum habe.“

Die Baronin sprach schnell und geschäftsmäßig. Es war ihr offenbar angenehm, diese Angelegenheit, die sie lange schon beschäftigt haben mochte, hervorzuheben zu können. Sie stand auf und schelte nach Licht. Dann ging sie zu ihrem Schreibtisch, öffnete ein Fach desselben und entnahm ihm ein Couvert.

